

Ein bescheidener Menschenfreund

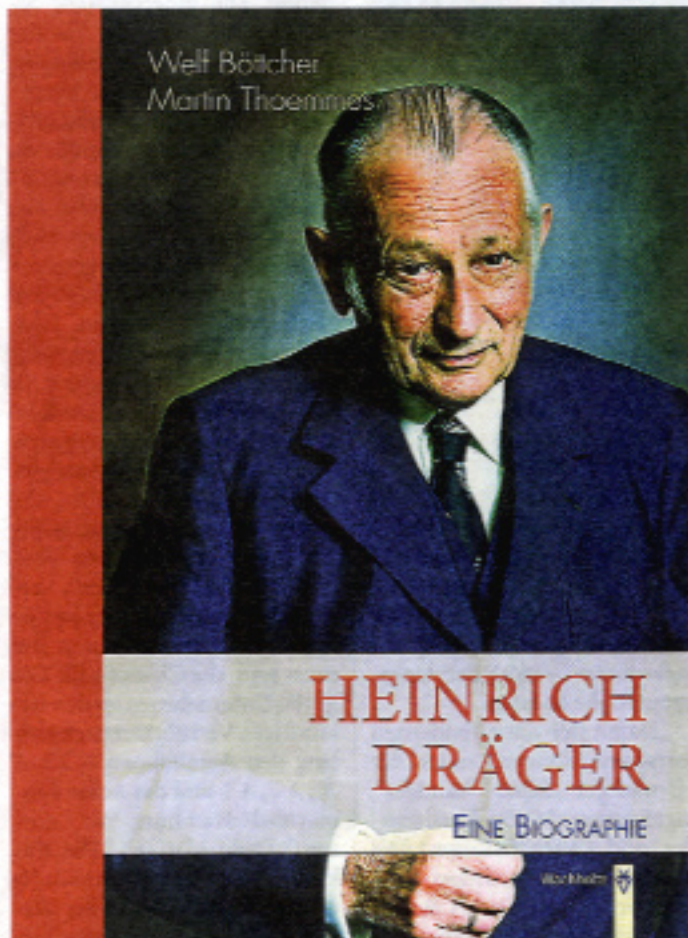
Bucherscheiung Vor 25 Jahren starb Heinrich Dräger. Eine neue Biografie würdigt einen der bedeutendsten deutschen Unternehmer

Von Martin Thoemmes

Erfolgreich, mutig und ein bewundernswürdiger Mäzen: Heinrich Dräger, 58 Jahre an der Spitze des Drägerwerks, war ein ungewöhnlicher Unternehmer. Das „Handelsblatt“ nahm den Lübecker 2009 postum als bedeutende deutsche Unternehmerpersönlichkeit in die „Hall of Fame“ auf. Am 28. Juni vor 25 Jahren starb Heinrich Dräger in seinem am Werksgelände gelegenen Haus.

Schon sein Großvater aus Vierlanden zeigte sich als begnadeter Tüftler. Er zog nach Lübeck, wo er mit seinem Sohn das Druckreduzierventil „Lubeca“ entwickelte, das unter anderem den Bierausschank revolutionierte. Als Bernhard Drägers Frau Elfriede 1898 Heinrich jun. gebar, expandierte die Firma, entwickelte Sauerstoffatmungsgeräte für Kliniken, aber auch als Rettungsgeräte für Grubenunglücke sowie später Narkoseapparate. Nimmt man die noch später entwickelten Tauchgeräte und Vorrichtungen für U-Boote sowie die Höhenatmer für Flüge in über 4000 Meter Höhe dazu, so kann man feststellen, dass Dräger den Umgang des Menschen mit bestimmten Gasen und Sauerstoff revolutioniert hat.

Heinrich Dräger wuchs im wörtlichen Sinne in das Drägerwerk hinein: Das Haus, in dem er groß wurde, lag auf dem Firmengelände. Doch nachdem Heinrich Dräger aus dem Ers-



Die Dräger-Biografie ist im Wachholtz-Verlag erschienen.

ten Weltkrieg, bei dem er an der Westfront die Qualität der vom Heer verwendeten Dräger-Gasmasken selber testen konnte, zurückgekehrt war, war dem Eigensinnigen nicht nach dem Drägerwerk, sondern nach Landluft zumute. Er studierte Agrarwissenschaften, pachtete 1925 das seinem Vater gehörende Gut Nüttschau bei Oldesloe und wollte hinfort als Gutsbesitzer leben. 1927 promovierter er im Fach Agrarwissenschaft.

Seinen Sohn, inzwischen verheirateter Familienvater, lockte Bernhard Dräger so lange, bis dieser 1927 als Praktikant ein karges Büro bezog. Im selben Jahr wurde er von seinem Vater zu seinem Assistenten mit weitgehenden Vollmachten ernannt. Nach nur wenigen Mo-

naten, im Januar 1928, starb Bernhard Dräger, dessen Verantwortung Heinrich nach einer nur sehr kurzen Pause übernahm. Anfangs teilte er sich den Besitz der Firma mit seiner Mutter Elfriede, nach wenigen Jahren war er Alleininhaber.

Durch den frühen Tod seines Vaters konnte Heinrich Dräger kein zusätzliches Studium der Ingenieurwissenschaften aufnehmen. Doch jetzt kam dem „Rubendoktor“, wie er anfangs von einigen ironisch genannt wurde, eine Fähigkeit zugute, die ihm bis ins hohe Alter erhalten blieb: Er konnte seine Mitarbeiter so inständig befragen, dass er mit seiner schnellen Auffassungsgabe bald über Details im Bilde war. Gerade diese Beratbarkeit in einer Entschei-

dungsphase gehört zu den Erfolgsrezepten Drägers.

Als Heinrich Dräger das Werk 1928 übernahm, beschäftigte es ca. 300 Mitarbeiter. 1984, bei seinem Wechsel in den Aufsichtsrat, arbeiteten im Unternehmen für Medizin- und Sicherheitstechnik gut 5.000 (heute: ca. 11.000) Mitarbeiter in Niederlassungen in fast allen Teilen der Welt. Das Werk überstand die Ende 1929 einsetzende Weltwirtschaftskrise einigermaßen stabil. Und der Unternehmenschef fand ein weiteres Betätigungsfeld: Er knüpfte und finanzierte ein Netzwerk von Ökonomen, Publizisten und Politikern. Ohne der NS-Ideologie zu erliegen, wurde Dräger NSDAP-Mitglied. Dies half nicht nur seinem von Staatsaufträgen abhängigen Werk, sondern auch ihm, wenn er mutig und erfolgreich rassistisch verfolgte Geschäftspartner oder Mitarbeiter zu schützen suchte. Der prominenteste, der spätere Philosoph Hans Blumenberg, blieb ihm dafür sein ganzes Leben dankbar.

Dräger rief Foren ins Leben, die sich mit den Problemen der „Dritten Welt“ befassten, mit Arbeitsmarkt- und Bevölkerungspolitik. Er ließ Naherholungsgebiete anlegen, unterstützte den Wiederaufbau seiner Heimatstadt, archäologische Grabungen und das literarische Leben. Dreimal verheiratet und Vater von elf Kindern, liebte er mehr als die Bühne den Hintergrund und war doch einer der beeindruckendsten deutschen Unternehmer des letzten Jahrhunderts.

„H. Dräger. Eine Biographie“

Zusammen mit Welf Böttcher verfasste der Autor das 2011 im Wachholtz Verlag erschienene Buch „Heinrich Dräger. Eine Biographie“, 240 S., zahlreiche Abb., 24 Euro.

missler
UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR DIE WIRTSCHAFT IM NORDEN

